

## Gottesdienst

am 1. Sonntag nach Trinitatis

14. Juni 2020, 18.00 Uhr

im Rahmen des Bach-Marathon mit Livestream

**Wochenspruch:** Christus spricht: Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich. (Lukas 10,16)

**Bible text for the Week:** He who listens to you listens to me; he who rejects you rejects me; but he who rejects me rejects him who sent me. (Luke 10:16)

---

Die Thomaskirche im Internet: [www.thomaskirche.org](http://www.thomaskirche.org). Dort finden Sie aktuelle Informationen und können Ansprachen und Predigten von Pfarrerin Britta Taddiken, Pfarrerin Jutta Michael und Pfarrer Martin Hundertmark nachlesen.

For more information about St. Thomas Church and to read or download sermons of the Rev. Britta Taddiken, the Rev. Jutta Michael and the Rev. Martin Hundertmark, please visit [www.thomaskirche.org](http://www.thomaskirche.org).

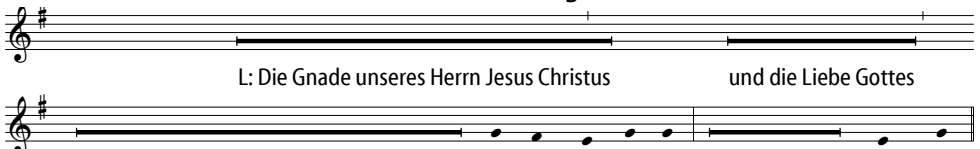
### Orgelvorspiel – Prelude

Dieterich Buxtehude (1637–1707)

Toccata in F

BuxWV 157/1

### Gruß – Greetings



L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus      und die Liebe Gottes

und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes    sei mit euch al-len.    G: Und mit dei - nem Geist.

### Introitus – Entrance

Johann Sebastian Bach (1685–1750; Thomaskantor 1723–1750)

Lobet den Herrn, alle Heiden

Motette BWV 230 für vierstimmigen Chor und Basso continuo, Teil 1

Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker.

Psalm 117,1

## Lesung – Reading

Die Gemeinde erhebt sich nach der Ankündigung der Lesung.  
The assembly stands after the announcement of the reading.

Lukas 16,19-31

## Glaubenslied – Credo hymn

Wir glauben all an einen Gott – EG 779,1-3



1. Wir glau - ben all an ei - nen Gott, Va - ter, Sohn und Heil - gen Geist,  
an den Her - ren Ze - ba - oth, den die Schar der En - gel preist,  
der durch sei - ne gro - ße Kraft al - les wir - ket, tut und schafft.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, / Gottes und Marien Sohn, / der vom Himmel kommen ist, / und uns führt ins Himmels Thron, / der uns durch sein Blut und Tod / hat erlöst aus aller Not.

3. Wir glauben an den Heiligen Geist, / der von beiden gehet aus, / der uns Trost und Beistand leist' / wider alle Furcht und Graus. / Heilige Dreifaltigkeit, / sei gepreist zu aller Zeit.

Text: Tobias Clausnitzer 1668  
Melodie: Darmstadt 1699

Die Gemeinde setzt sich. – The assembly is seated.

Johann Sebastian Bach

## O Ewigkeit, du Donnerwort

Kantate zum 1. Sonntag nach Trinitatis, BWV 20

für Alt, Tenor, Bass, vierstimmigen Chor, Trompete, Tromba di tirarsi, drei Oboen,  
Streicher und Basso continuo

### Erster Teil

vgl. Joh 12,28-31	1. Chor	
Lk 2,35a	O Ewigkeit, du Donnerwort,	
vgl. Hebr 7,3a	O Schwert, das durch die Seele bohrt,	
vgl. Sir 18,8	O Anfang <u>sonder</u> Ende!	5
Rm 9,2	O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,	
Ps 139,7	Ich weiß vor großer Traurigkeit	
Ps 38,11	Nicht, wo ich mich hinwende.	
Ps 22,16b	Mein ganz erschrocken Herz erbebt,	
	Daß mir die Zung am Gaumen klebt.	10
	2. Rezitativ Tenor	
vgl. Nah 1,9	Kein Unglück ist in aller Welt zu finden,	
vgl. Nah 1,9	Das ewig dauernd sei:	
vgl. Jes 35,10c; Jak 4,14c	Es muß doch endlich mit der Zeit einmal verschwinden.	

Mt 25,46 vgl. Jes 66,24b vgl. Mt 5,26 vgl. Mt 5,26	Ach! aber ach! die Pein <u>der</u> Ewigkeit hat nur kein Ziel; Sie treibt fort und fort ihr <u>Martenspiel</u> . Ja wie selbst <u>Jesus</u> spricht, Aus ihr ist kein Erlösung nicht.	15
Zeph 1,17; Lk 21,25 vgl. Lk 21,26 2Makk 4,17; Eph 5,4 Lk 16,24 Mk 9,48 Joh 14,27c Lk 16,25 Ps 33,15; Lk 16,25	3. Arie Tenor Ewigkeit, du machst mir bange, Ewig, ewig ist zu lange! Ach hier gilt fürwahr kein Scherz. Flammen, die auf ewig brennen, Ist kein Feuer gleich zu nennen; Es erschrickt und bebt mein Herz, Wenn ich diese Pein bedenke Und den Sinn zur Höllen lenke.	20       25
Offb 14,11a Jer 33,22 Jer 33,22; Hi 5,25; Gen 15,5 Mt 25,41 Mt 25,34 Mt 25,34 Hebr 9,27 Hi 14,5 Nah 1,9 vgl. Tob 4,4 Offb 20,4 Offb 20,4; vgl. Tob 4,4	4. Rezitativ Bass Gesetzt, es dau'rte der Verdammten Qual So viele Jahr, als an der Zahl Auf Erden Gras, am Himmel Sterne wären; Gesetzt, es sei die Pein so weit hinausgestellt, Als Menschen in der Welt Von Anbeginn gewesen, So wäre doch zuletzt Derselben Ziel und Maß gesetzt: Sie müßte doch einmal aufhören. <b>Nun aber, wenn du die Gefahr,</b> Verdammter! tausend Millionen Jahr, Mit allen Teufeln ausgestanden, So ist doch nie der Schluß vorhanden:	30       35
vgl. Jes 60,20 Hi 21,13 Dt 32,35-36; Bar 2,9a vgl. Jes 60,20	<b>Die Zeit, so niemand zählen kann,</b> Fängt jeden Augenblick Zu deiner Seelen ewgem Ungelück Sich stets von neuem an.	40   45
Bar 2,9b vgl. Rm 5,18-19a Mt 25,46a	5. Arie Bass Gott ist gerecht in seinen Werken: <b>Auf kurze Sünden dieser Welt</b> <u>Hat er</u> so lange Pein bestellt; Ach wollte doch die Welt dies merken!	50
Hi 14,1; Sir 14,12a Lk 16,25a	<b>Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind,</b> Bedenke dies, o Menschenkind!	
Gen 19,17 Sir 21,2; vgl. Jak 4,7 vgl. Gal 5,1 Offb 20,10; 21,8 Ps 32,10a Ps 49,15a (L) Gen 19,17	6. Arie Alt O Mensch, errette deine Seele, Entfliehe Satans Sklaverei Und mache dich von Sünden frei, Damit in jener Schwefelhöhle Der Tod, so die Verdammten plagt, Nicht deine Seele ewig nagt. O Mensch, errette deine Seele!	55      60

	7. Chor	
Ps 115,3	So lang ein Gott im Himmel lebt	
Ps 104,3	Und über allen Wolken schwebt,	
Ps 30,6	Wird solche Marter wahren:	
Mi 5,2	Es wird sie plagen Kält und Hitz,	65
1Kor 4,11	Angst, Hunger, Schrecken, Feu'r und Blitz	
2Kor 6,9	Und sie doch nicht verzehren.	
Offb 21,4	Denn wird sich enden <u>diese</u> Pein,	
Offb 21,3c	Wenn Gott nicht mehr wird ewig sein.	

## Translation of Cantata 20/1

### First Part

#### 1. Chorus [Verse 1] (S, A, T, B)

Eternity, thou thundrous word,  
 O sword that through the soul doth bore,  
 Beginning with no ending!  
 Eternity, time lacking time,  
 I know now faced with deepest grief  
 Not where to seek my refuge.  
 So much my frightened heart doth quake  
 That to my gums my tongue is stuck.

#### 2. Recit. (T)

No sorrow can in all the world be cited  
 Which lasts eternally.  
 It must indeed at last in course of time one day end.  
 Ah! Ah, alas! Eternity hath pain which hath no end;  
 It carries on and on its torment's game;  
 Yea, as e'en Jesus saith,  
 From it there is redemption none.

#### 3. Aria (T)

Endless time, thou mak'st me anxious,  
 Endless, endless passeth measure!  
 Ah, for sure, this is no sport.  
 Flames which are forever burning  
 Are all fires past comparing;  
 It alarms and shakes my heart  
 When I once this pain consider  
 And my thoughts to hell have guided.

#### 4. Recit. (B)

Suppose the torture of the damned should last  
 As many years as is the sum  
 Of grass on earth and stars above in heaven;  
 Suppose that all their pain were just as long to last  
 As men within the world  
 Have from the first existed;  
 There would have been at last  
 To this an end and limit set:

It would have been at last concluded.  
But now, though, when thou hast the dread,  
Damned creature, of a thousand million years  
With all the demons borne and suffered,  
Yet never shall the end be present;  
The time which none could ever count  
Each moment starts again,  
To this thy soul's eternal grief and woe,  
Forevermore anew.

5. Aria (B)

The Lord is just in all his dealings:  
**The brief transgressions of this world  
He hath such lasting pain ordained.**  
Ah, would that now the world would mark it!  
**Short is the time and death so quick,**  
Consider this, O child of man!

6. Aria (A)

O man, deliver this thy spirit,  
Take flight from Satan's slavery  
And make thyself of sin now free,  
So that within that pit of sulphur  
The death which doth damned creatures plague  
Shall not thy soul forever hound.  
O man, deliver this thy spirit!

7. Chorale [Verse 8] (S, A, T, B)

So long a God in heaven dwells  
And over all the clouds doth swell,  
Such torments shall not be finished:  
They will be plagued by heat and cold,  
Fear, hunger, terror, lightning's bolt  
And still be not diminished.  
For only then shall end this pain  
When God no more eternal reign.

## Predigt – Sermon

### Lukas 16,19-31 – Luke 16:19-31

19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. 20 Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren 21 und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. 22 Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. 23 Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. 24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. 25 Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. 26 Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. 27 Da sprach er: So bitte ich dich,

Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; 28 denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. 29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. 30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. 31 Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

*19 "There was a rich man who was clothed in purple and fine linen and who feasted sumptuously every day. 20 And at his gate was laid a poor man named Lazarus, covered with sores, 21 who desired to be fed with what fell from the rich man's table. Moreover, even the dogs came and licked his sores. 22 The poor man died and was carried by the angels to Abraham's side.[6] The rich man also died and was buried, 23 and in Hades, being in torment, he lifted up his eyes and saw Abraham far off and Lazarus at his side. 24 And he called out, 'Father Abraham, have mercy on me, and send Lazarus to dip the end of his finger in water and cool my tongue, for I am in anguish in this flame.' 25 But Abraham said, 'Child, remember that you in your lifetime received your good things, and Lazarus in like manner bad things; but now he is comforted here, and you are in anguish. 26 And besides all this, between us and you a great chasm has been fixed, in order that those who would pass from here to you may not be able, and none may cross from there to us.' 27 And he said, 'Then I beg you, father, to send him to my father's house— 28 for I have five brothers—so that he may warn them, lest they also come into this place of torment.' 29 But Abraham said, 'They have Moses and the Prophets; let them hear them.' 30 And he said, 'No, father Abraham, but if someone goes to them from the dead, they will repent.' 31 He said to him, 'If they do not hear Moses and the Prophets, neither will they be convinced if someone should rise from the dead.'"*

## Johann Sebastian Bach O Ewigkeit, du Donnerwort

Kantate zum 1. Sonntag nach Trinitatis, BWV 20

<b>Zweiter Teil</b>		<b>70</b>
	8. Arie Bass	
Eph 5,14; Ps 119,176	Wacht auf, wacht auf, verlorne Schafe,	
Rm 13,11	Ermuntert euch vom Sündenschlafe	
Jer 7,3	Und bessert euer Leben bald.	
Eph 5,14; 1Kor 15,52b	Wacht auf, wacht auf, eh die Posaune schallt,	75
vgl. 1Kor 15,52c	Die euch mit Schrecken aus der Gruft	
Ps 94,2; 1Joh 4,17a	Zum Richter aller Welt vor das Gerichte ruft.	
	9. Rezitativ Alt	
Lk 8,14 (L); 1Joh 4,17b	Verlaß, o Mensch, die Wollust dieser Welt,	
Lk 8,14 (L)	<b>Pracht, Hoffart, Reichtum, Ehr und Geld;</b>	80
Lk 16,25	Bedenke doch	
Lk 16,25	In dieser Zeit annoch,	
Ps 92,13	Da dir der Baum des Lebens grünet,	
Lk 19,42	Was dir zu deinem Frieden dienet!	
2Tim 3,1	<b>Vielleicht ist dies der letzte Tag,</b>	85
Pred 9,12	<b><u>Kein Mensch weiß, wenn er sterben mag.</u></b>	
vgl. 1Kor 15,32b	Wie leicht, wie bald	
vgl. 1Kor 15,32b	Ist mancher tot und kalt!	
Lk 12,20	Man kann noch diese Nacht	
Lk 12,20	Den Sarg vor deine Türe bringen.	90
Ps 119,81	Drum sei vor allen Dingen	
Ps 119,81	Auf deiner Seelen Heil bedacht!	

Ez 3,17a; 1Joh 2,1	10. Arie (Duett) Alt, Tenor	
1Joh 2,15	O Menschenkind,	95
1Joh 2,15	Hör auf geschwind,	
Lk 16,24; 1Joh 4,18b	Die Sünd und Welt zu lieben,	
Mt 22,13c; 25,30b	Daß nicht die Pein,	
Kld 3,31-32	Wo Heulen und Zähnklappen sein,	
Lk 16,19	Dich ewig mag betrüben!	100
Lk 16,28b	Ach spiegle dich am reichen Mann,	
Lk 16,24	Der in der Qual	
Lk 16,24	Auch nicht einmal	
Lk 16,24	Ein Tröpflein Wasser haben kann!	
	11. Chor	
vgl. Joh 12,28-31	O Ewigkeit, du Donnerwort,	105
Lk 2,35a	O Schwert, das durch die Seele bohrt,	
vgl. Hebr 7,3a	O Anfang <u>sonder</u> Ende!	
vgl. Sir 18,8	O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit.	
Rm 9,2	Ich weiß vor großer Traurigkeit	
Ps 139,7	Nicht wo ich mich hinwende.	110
1Kön 19,4; Ps 40,14	Nimm du mich, wenn es dir gefällt,	
Mt 25,21e.23e	Herr Jesu, in dein Freudenzelt.	

## Translation of Cantata 20/2

### Second Part

#### 8. Aria (B)

Wake up, wake up, ye straying sheep now,  
 Arouse yourselves from error's slumber  
 And better this your life straightway!  
 Wake up before the trumpet sounds,  
 Which you with terror from the grave  
 Before the judge of all the world to judgment calls!

#### 9. Recit. (S)

Forsake, O man, the pleasure of this world,  
**Pride, splendor, riches, rank and gold;**  
 Consider though  
 Within thy present time,  
 While thee the tree of life hath vigor,  
 What lendeth to thy peace most service!  
**Perhaps this is the final day,**  
 No man knows when his death may come.  
 How quick, how soon  
 Are many dead and cold!  
 One could this very night  
 To thine own door the coffin carry.  
 Hence keep before all matters  
 Thy soul's salvation in thy thoughts.

10. Aria (A, T)  
O child of man,  
Now cease forthwith  
Both sin and world to cherish,  
So that the pain  
Where chatt'ring teeth and howling reign  
Thee not forever sadden!  
See in thyself the wealthy man  
Who in his pain  
Not even once  
A drop of water could receive!

11. Chorus [Verse 12] (S, A, T, B)  
Eternity, thou thundrous word,  
O sword that through the soul doth bore,  
Beginning with no ending!  
Eternity, time lacking time,  
I know now faced with deepest woe  
Not where to seek my refuge.  
Take me then when thou dost please,  
Lord Jesus, to thy joyful tent!

1. Cf. Lk. 16:19-31, the story of Dives and Lazarus. Lazarus, the poor man, is carried to Abraham's bosom. Dives 'the rich man' must endure the torments of Tantalus in Hades.

© Z. Philip Ambrose, translator, Web publication: <http://www.uvm.edu/~classics/faculty/bach>

## Fürbittgebet – Intercessory Prayer

### Musik

Johann Sebastian Bach  
Lobet den Herrn, alle Heiden  
Motette BWV 230, Teil 2

Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Alleluja.  
Psalm 117,2

Die Gemeinde erhebt sich. – The assembly stands.

### Vater unser – The Lord's Prayer

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Die Gemeinde setzt sich. – The assembly is seated.



## Lied - Hymn

Wer nur den lieben Gott lässt walten - EG 369,1.7

Satz: Johann Sebastian Bach, Schlusschoral der gleichnamigen Kantate, BWV 93

### 1. Chor

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten / und hoffet auf ihn allezeit, / den wird er wunderbar erhalten / in aller Not und Traurigkeit. / Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, / der hat auf keinen Sand gebaut.

### 7. Gemeinde und Chor vierstimmig

7. Sing, bet' und geh' auf Got-tes We-gen, ver-richt das Dei-ne nur\_ ge-treu,  
und traude des Him-mels rei-chem Se-gen, so wird er bei dir wer\_-den neu:

denn wel-cher sei-ne Zu-ver-sicht auf Gott setzt, den ver\_-lässt er nicht.

Text und Melodie: Georg Neumark (1641) 1657

## Entlassung und Segen - Sending and Benediction

L: Ge-het hin im Frie - den des Herrn. G: Gott sei Lob und Dank.

Die Gemeinde erhebt sich. - The assembly stands.

*L Segen - Benediction*

*G Amen.*

Während des Nachspiels verlässt die Gemeinde die Kirche einzeln über die Aposteltür und das Mendelssohn-Portal. Dort wird auch jeweils die Kollekte gesammelt.

## Orgelnachspiel - Postlude

Dieterich Buxtehude

Fuge in F

BuxWV 157/2

## Ausführende

Pfarrerin Britta Taddiken, Liturgie und Predigt

The Rev. Dr. Robert Moore, Predigt Englisch

Thomasorganist Ullrich Böhme, Orgel

Isabel Meyer-Kalis, Sopran

David Erler, Altus

Florian Sievers, Tenor

Tobias Berndt, Bass

THOMANERCHOR Leipzig in Besetzung der Günther-Ramin-Kantorei

Sächsisches Barockorchester

Eva Salonen, Violine

Katharina Arendt, Violine

Gundula Rauterberg, Viola

Hartmut Becker, Violoncello

Tilman Schmidt, Kontrabass

Mechthild Winter, Continuo=Orgel

Rupprecht Drees, Trompete

Markus Müller, Oboe

Roberto De Franceschi, Oboe

Anna-Maria Schmidt, Oboe, Oboe da caccia

Leitung: Thomaskantor Gotthold Schwarz

[www.thomaskirche.org](http://www.thomaskirche.org)

[www.facebook.com/Thomaskirche.Leipzig](https://www.facebook.com/Thomaskirche.Leipzig)

Die Kantate entstand zum 1. Sonntag n. Trinitatis, 11.6.1724. Sie wurde im Frühgottesdienst der Nikolai-kirche zu Leipzig zusammen mit einer Predigt des Superintendenten D. Salomon Deyling (1677-1755) zum Sonntagsevangelium Lk 16,19-31 (Epistel 1Joh 4,17-20) erstmalig aufgeführt. Die Predigt ist nicht erhalten. Vom Vespergottesdienst in der gleichen Kirche, in dem allerdings die Kantate nicht zur Aufführung kam, berichtet das Gottesdienstmanuale: „in d. Vesper hat Herr M. [Georg Samuel] Wagner, der Cantor aus der Schul=Pforta seine Gast=Predigt zur Substitution des H. M. Hoffmanns gethan.“

Dem Kantatentext liegt das gleichnamige Lied von Johann Rist (1607-1667) aus dem Jahr 1642 zugrunde, das ein unbekannter Dichter als Vorlage für die 11 Sätze der Kantate benutzte. Unverändert wurden die Strophen 1 (Satz 1), 11 (Satz 7) und 16 (Satz 11) beibehalten. Strophen 4, 7, 8 und 12 bleiben unbeachtet, was wohl durchaus mit der üblichen 12-strophigen Fassung zusammenhängt, die im Vopelius'schen Gesangbuch abgedruckt war und eben diese Strophen auslässt. Den Einschnitt zwischen erstem und zweitem Teil durch die 11. Strophe zu bilden, gibt den entscheidenden Hinweis auf die theologische Akzentsetzung des Textdichters und Bachs. Denn es sind tatsächlich Maß, Ziel und Ausdehnung der Ewigkeit als Gericht, die durch das Sonntagsevangelium thematisiert werden. Diesem Thema widmet zwar bereits J. Rist sein Lied; doch muss der entscheidende Unterschied in der klaren Herausarbeitung der Konsequenz gesehen werden, die sich aus der Nichtbestimmbarkeit der Ewigkeit als Gericht ergibt. Während Rist unablässig Argumente anhäuft, diese Nichtbestimmbarkeit erneut zu formulieren, geht der Kantatentext Bachs Schritt um Schritt den Konsequenzen nach, die sich daraus ergeben.

Das wird sogleich bei der musikalischen Behandlung des **Satzes 1**, einer chorischen Choralbearbeitung für drei Oboen, Streicher und Continuo mit einer den *cantus firmus* unterstützenden *Tromba da tirarsi*, unter Beweis gestellt: Die Form der französischen Ouvertüre markiert äußerlich in hörbarer Weise den Eintritt in einen neuen Kantatenjahrgang; zugleich verbindet Bach in der inneren Gestaltung mit dem langsamen Eingangsteil den Text des ersten Stollens (3-5), mit dem schnellen Mittelteil die Wiederholung des Stollens (6-8) und mit der Wiederholung des langsamen Teils den Abgesang (9-10). Die Entscheidung zu solcher Aufteilung ist aus der Sache entstanden, denn die beiden langsamen Teile gehen zusammen mit dem Gedanken der Ewigkeit als „Zeit ohne Zeit“, als Stillstehen der Zeit, Ewigkeit

als Nicht-Zeit (3-5) – dies kann nur behelfsweise mit langsamem Tempo und ausgehaltenen langen Notenwerten, zwei zeitlichen Kategorien, symbolisiert werden, weil es keine andere oder bessere Form gibt, Nicht-Zeit darzustellen. Nur im wiederholten Stollen geht der Text auf die Zeit ein, die so scharf sich von der Ewigkeit unterscheidet: Angesichts dieser totalen Andersartigkeit der Ewigkeit wird das menschliche Leben „in der Zeit“ zur rasenden Flucht, die nicht weiß wohin (6-8). Dafür mag die Anspielung auf Ps 139,7 (8) als prototypisch gelten. Die Melodie liegt im Sopran; Bach wird in den folgenden Kantaten als Melodie führende Stimme jeweils die nächst tiefere bestimmen und je eine andere Satzart für den Eingangsschor wählen: BWV 2 Alt in einem motettischen Satz, BWV 7 Tenor in einem Konzertsatz, BWV 135 Bass in einer Choralfantasie. In der Komposition dieses Eingangschors fällt insgesamt Bachs intensive Textnähe auf. Die für Tenor vorgesehenen Sätze 2 und 3 gehen inhaltlich konform mit den zugrunde liegenden Liedstrophen; **Satz 2**, ein *secco*-Rezitativ, betont: Wie alles in der Welt vergänglich ist, so auch das Unglück. Demgegenüber gilt, dass es aus der Ewigkeit der Verdammnis keine Erlösung gibt (18), ein Gedanke, den bereits der Lieddichter ausdrücklich als aus dem Munde Jesu stammend bezeichnet (Mt 5,26). Über einem in Halbtonschritten abwärts laufenden Continuo-Bass erklingt die Botschaft von der ziellosen Ewigkeit (15-16), um dann in die genannte Sentenz Jesu zu münden; auffällig dabei ist auch der konsequente Wechsel von der Bezeichnung „Heiland“ zu „Jesus“, den der Kantatendichter vornimmt (17), um die Anforderung der ewigen strengen Gerechtigkeit nicht zu verwechseln mit der Tat der Erlösung des Heilands. Die folgende Arie, **Satz 3**, für Tenor, Streicher und Continuo, gegliedert in drei Textteile zu drei-zwei-drei Zeilen mit je einem Signalwort bzw. einem Wortzusammenhang, die von ihrem Inhalt her musikalisch sehr detailliert gearbeitet sind, charakterisieren Ewigkeit (20-22), Flammen (23-25), erschrecken-beben-bedenken (25.26). Für Baß bestimmt sind die Sätze 4 und 5, die noch einmal von anderer Seite denselben Gedanken zu wiederholen scheinen: **Satz 4**, ein *secco*-Rezitativ, verändert den Gedanken des Noachitischen Bundes (Gen 8,22), den Rist als Beispiel zeitlicher Erstreckung heranzog (29-31), mit Hilfe Jeremianischer Prophetie vom ewigen Bund Gottes (Jer 33,19-26), die ihrerseits sowohl den Noah-, Abraham-, und David-Bund als auch anschließend die Vorstellung von der Ewigkeit des Gottesreiches wie des ewigen Feuers (nach Mt 25,34.41) einbezieht; auf beides wird so Bezug genommen, dass damit das endliche Aufhören – eben der ewigen Pein – zwar (erneut mit Nah 1,9) möglich erscheint; doch die zweite Hälfte des Rezitativs (38-45) erneuert die Unaufhörlichkeit durch das Bild der nicht nachvollziehbaren Zeit, die gleichsam immer von neuem beginnt. „Nie der Schluss vorhanden“ (41) heißt: es gibt kein Ende. Diesem Rezitativ folgt eine Arie, **Satz 5**, ebenfalls für Bass, drei Oboen und Continuo; alle Vergleiche zur Ewigkeit – bereits gekürzt um die aus den Ristschen Strophen 7 und 8 – zeigen sich als untauglich; nur durch Bar 2,9 (53.47) gelingt mit einem Zitat aus dem Bußgebet des jüdischen Volkes ein wichtiger Akzent:

*Der Herr hat gewacht über uns zum Unglück, das er über uns hat gehen lassen.*

*Denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken, die er getan hat.*

„Gott ist gerecht“ (47) vertont Bach in doppelter Weise: Einmal mit dem Anfangsmotiv des Continuo (sowohl als Motto als auch als Fanfarenruf), doch sogleich auch mit dem Einsatzmotiv des dreistimmigen Oboenchors. Im Mittelteil, der die weiteren fünf Textzeilen (48-52) aufzunehmen hat, kehren Fanfarenmotiv und Continuumotiv auf den Text „Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind, bedenke dies“ (51-52) zurück. Die Gerechtigkeit Gottes wird nicht – wie bei Rist – allein im Blick auf die notwendig erscheinende Strafe für die Bösen formuliert, sondern als selbständige Aussage (47); dem trägt sowohl die Einzigkeit des A-Teils wie überhaupt die *da-capo*-Form musikalisch Rechnung; von dieser Aussage leitet sich das *Memento* [gedenke!] ab (52), das zugleich sachgerecht die Brücke zum *Memento* des Evangeliums schlägt (Lk 16,25a). Unmittelbar schließt sich eine zweite Arie, **Satz 6**, an, diesmal für Altstimme, Streicher und Continuo; zwar ist die Textstruktur mit der des vorangehenden Satzes identisch, was eine Zweistrophigkeit seitens des Textdichters vermuten lässt, doch entscheidet Bach sich für eine völlig andere Musikalisierung, die sich ebenso vom Inhalt bestimmt weiß und in einem eigentümlichen Charakter gehalten ist: Setzte Satz 5 mit einer bezeugenden Aussage zu Gott

ein, so schlägt Satz 6 werbende und flehende Töne an die Adresse des Menschen an; ein „mehrfaches Umschlagen des vorgeschriebenen 3/4-Taktes in einen latenten 3/2-Takt“ (A. Dürr) bewirkt den Eindruck andauernden Verzögerns. Die assoziierte Erinnerung an Lots Errettung aus Sodom und Gomorrha Gen 19,17 (54) zieht in einem Stück den gesamten Textbestand der Arie nach sich, um schließlich die erste Zeile noch einmal vor dem relativ ausgedehnten Nachspiel zu wiederholen. Mit **Satz 7**, Schlusschoral, endet der erste Teil mit einer Strophe, die Ewigkeit als Gerichtspein dann für beendet erklärt, wenn Gott „nicht mehr wird ewig sein“ (69), d.h. als „Gott mit uns“, als Gott in Christus Jesus, sich aus der Ewigkeit in die Zeit begibt; die ausschließlich christologische Interpretation von Offb 21,3c-4

*Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.*

*Und Gott wird abwischen alle Tränen ... und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid ... wird mehr sein.* wird mit überraschender Klarheit vorgetragen (68-69).

Teil 2 der Kantate enthält textliche Annäherungen an die Sonntagsepistel (77.79.108) und lässt so erneut den Verdacht aufkommen, der schon die eröffnenden Werke des ersten Leipziger Jahrgangs (BWV 75 und 76) begleitete, Bach wolle einen jeweils zweiten Kantatenteil nicht nur als *musica sacramenti* des Früh- bzw. Hauptgottesdienstes verwenden, sondern auch als Kantate im Vespertagesdienst, dessen Predigt die Sonntagsepistel zugrunde legte. Jedenfalls eröffnet Bach diesen Teil mit einer Weckruf-Arie für Bass, Trompete, drei Oboen und Continuo, **Satz 8**: Der Textdichter ordnet zunächst die Gedanken des Anfangs nach biblischer Reihenfolge, was Rist vermischt hatte (72-73), und zieht – anders als Rist – die ethische Mahnung zur eschatologischen Endgültigkeit; Bach vertont zweimal drei Zeilen zusammenfassend: Das Wecken vom Sündenschlaf (72-74) und das Rufen aus der Gruft zum Richter (75-77) gehören zusammen, wie auch **Satz 9**, ein *secco*-Rezitativ für Alt, die ethische Mahnung (79-80) mit der drohenden Endgültigkeit der letzten Lebensstunde (85.89-90) verknüpft; insgesamt aber nun das *Memento* (81) – neben der Berücksichtigung der kurzen Lebenszeit (85) – nicht mehr an die langen Pein bindet (27.52), sondern auf das Bedenken des Seelenheils richtet (92). Doch stehen in diesem Rezitativ nach der mit einer motivgeprägten Continuofigur quasi arios geführten Liedzeile (80) der grünende Baum des Lebens (83) und das, was zum Frieden dient (84) – Merkmale des Reiches Jesu –, in der Mitte. An dieses Alt-Rezitativ schließt sich **Satz 10**, ein Duett für Alt und Tenor an, ein Continuosatz „nach dem Quasi-ostinato-Prinzip“ (K. Küster), das mit seinem dritten Teil (100-103) an den Merkspruch aus der Bibel des J. Olearius erinnert, die Bach besaß (V,519):

Die Höllenpein wird ewig seyn

*Etiam guttula solatii denegatur* [auch das Tröpfchen eines Trostmittels verweigerte man].

Auch nicht ein Tröpflein soll dich laben,

Der nichts gab, muß nichts ewig haben.

Aus der Anrede „O Menschenkind“ (94) – in deutlicher poetischer Parallele zur Anrede in Baß- und Altarie am Schluss des ersten Teils (52.54) – gewinnt Bach jenes „sprechende“ Continuumotiv“ (A. Dürr), das den gesamten Satz begleitet. So eindringlich mahnend sich dieses Duett auch gibt, bleibt doch für den zweiten Teil der Kantate als beherrschendes theologisches Element das bestehen, was dann auch im Schlusschoral, **Satz 11**, in seinen zwei letzten Zeilen zum Ausdruck kommt – bei Gleichheit der ersten sechs Zeilen mit Strophe 1: nämlich das Gebet um Aufnahme in Jesu Reich (111-112).

Die Struktur der beiden Kantatenteile erschließt sich sowohl thematisch als auch quantitativ: Zwischen Eingangs- und Schlusssatz (Sätze 1 und 8) befinden sich in Teil 1 sechs Sätze, in Teil 2 außer dem Schlusschoral die Hälfte davon, drei Sätze. Bemerkenswert erscheint der Einsatz der Altstimme (Sätze 6, 9 und 10): Sie wendet sich als Stimme der glaubenden christlichen Gemeinde mehrfach an den Menschen (vgl. 54.60.79.94) und wirbt um dessen Einsehen, um dessen Glauben. Im Hintergrund solcher Hochschätzung des Menschen, die ihn beständig vor seinem Selbstverlust mahnt, steht eine christologische Anthropologie, also eine Überzeugung, dass in Menschwerdung und Menschsein Christi sich der Grund für die Gottebenbildlichkeit des Menschen finden lässt.

Martin Petzoldt